

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 6 — Nummer 10 — 9. März 1941

Der Hohepriester der Christenheit

Der Hohepriester der Christenheit Die katholische Christenheit begehrt am Sonntag, 9. März, die äußere Feier des Wahl- und Krönungstages des Papstes. Zwei Jahre lenkt nun Pius XII. die Weltkirche als oberster Hirte. So kurz an Tagen diese bisherige Regierungszeit sein mag, so schwer wiegt sie an Sorgen und Bedrängnissen. Bald nach dem Regierungsantritt Pius'XII. ist der gegenwärtige Krieg entbrannt und Kriegszeit bedeutet für einen Papst eine Reihe neuer Aufgaben, Sorgen und Schwierigkeiten. Der Heilige Vater ist nicht müde geworden, vom ersten Tage an mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Leiden des Krieges mildern zu helfen. Wieviele Privilegien und Gunsteweise hat er gegeben, um den Soldaten, den Flüchtlingen, den von Fliegerangriffen Bedrängten, den Arbeitern die Segnungen der hl-Religion auch unter den erschwerten Umständen zukommen zu lassen. Welche Gebetsaufrufe hat er erlassen, wieviele Hilfsaktionen unternommen, um die Schrecken des Kampfes zu lindern, Notleidende und Bedrängte zu unterstützen. Als unparteiischer, außerhalb der Wegführenden Völker stehender Vater der Christenheit hat er wiederholt Vorschläge für die Herstellung einer dauerhaften, gerechten Ordnung in der Welt gemacht. Letzteres geschah mit besonderer Eindringlichkeit in der Weihnachtsansprache von 1940. Wenn der hl. Vater darin als die Grundlage der Gerechtigkeit die Treue bezeichnete, d. h. »die Zuverlässigkeit und Wahrheit des gegebenen Wortes und der getroffenen Abmachungen«, so können wir diese Forderung aufrichtig begrüßen. Kein anderer als Pius XII. hat ja während seines Aufenthaltes in Deutschland von 1917—1929 so gründlich erkannt, was unser Volk zu erleiden hatte, weil die Mächte von Versailles das gegebene Wort brauen und die

getroffenen Abmachungen verletzen. Aus vollem Herzen stimmen wir Deutsche dem Heiligm Vater zu, wenn er die Herbeiführung einer Wirtschaftsordnung fordert, die "allen Staaten die Mittel bietet, um den eigenen Staatsangehörigen jeder Gesellschaftsschicht eine angemessene Lebenshaltung zu sichern." In den letzten Wochen haben nichtkatholische (anglikanische) Kirchenblätter Englands dem Papst den Vorwurf gemacht, er habe sein Amt als Hüter der christlichen Wahrheit schmählich verraten, weil er nicht offen auf die Seite der demokratischen Mächte sich stellte und nicht ihren Sprecher mache. Und der anglikanische Bischof von New York hat die "unentschiedene Haltung des Päpstlichen Stuhles in den großen Zeitfragen" verurteilt. Alle diese Angriffe sind erfolgt, weil der Papst in strenger Neutralität erklärt hat, abgesehen von seinen allgemeinen Vorschlägen sei es nicht Aufgabe der Kirche, an der politischen Neuordnung zu arbeiten, sondern allen Völkern die christliche Botschaft zu verkünden. Dabei dürfen wir deutsche Katholiken beobachten, daß Pius XII. aufgrund seines langjährigen Aufenthaltes in unserm Vaterland gerade unser deutsches Volk besonders ins Herz geschlossen hat. Zu wiederholten Malen hat sich das gezeigt, namentlich immer bei der Audienz von Deutschen, die Pius XII. stets mit bevorzugter Freundlichkeit empfängt. Zu seinem Krönungstag haben wir allen Grund, dem Heiligen Vater kindlich zu danken für alle Hirtenliebe und Hirten Sorge um uns. Dieser Dank soll bestehen in dem Ausdruck unserer treuen Ergebenheit und Ehrfurcht, vor allem aber im innigen Gebet für den Papst und seine weltweiten Anliegen. Schenken wir am Papstsonntag dem hl. Vater die hl. Messe, die hl. Kommunion, unsere persönlichen Opfer und Uebertreibungen!

ihnen durch eine Vorübung unter Tag, daß sie schön lesen können und Ehre einlegen. Und auch die großen Familienbücher dürfen sie jetzt aufschlagen, den "Goffine" und das "Leben Jesu" und die Heiligenlegende, und das "Bistumsblatt" dazu, dürfen lesen darin und vor lesen und auch sich hineinräumen in Erzählung und Bild. 6. Haltet die Kinder zur Uebung der Liebe an! Daran will ja der Heiland erkennen, daß auch sie schon seine Jünger sind, daß sie einander lieben. Nun muß der geschwisterliche Zank schweigen. Nun müssen die Augen aufgehen für den Engel Caritas in den tausend Arten seines segensvollen Wirkens: Das Gut sein untereinander, das Liebsein zur Mutter, die Rücksicht auf den Vater, die Hilfe für alle, das Schenken an die Armen, der Schmuck des Gekreuzigten, das Märchen der Himmelmutter, die Sauberkeit und Ordnung der Stube, alles Schöne ist ihnen aufgetragen — aus Liebe, die ja die Erfüllung der Gebote ist. 7. Erfüllet die Kinder mit tiefer Schätzung des Gnadenstandes! So müßt ihr selbst allezeit im Gnadenstand leben und müßt Taufenernung halten mit euren Kindern! Ihr dürft glauben, daß sie noch in ihrer Unschuld sind. Nun aber sollen sie sich dieses Schatzes bewußt werden. Ihre Würde sollen sie erkennen, daß sie Christus zu eigen sind, daß Satan kein Anrecht hat auf ihre Seelen und ihre Ewigkeit, daß sie berufen und bereit sind, in der hl. Eucharistie das göttliche Leben selbst in immer größerer Fülle in sich aufzunehmen. Jetzt muß das Entsetzen vor dem Tod der Seele, und das ist die Todsünde, ihre Herzen für immer ergreifen! 8. Haltet Gewissensprüfung mit euren Kindern! Ihr kennt sie doch! Ihren Trotz und ihren Zorn, ihren Ungehorsam und ihre beginnende Verlogenheit, ihre Arbeitsscheu und ihre Weichlichkeit, diese ersten Keimwurzeln vielleicht ihres künftigen Charakterverderbens;

jetzt ge rade seht ihr dies alles! Wie wenig Hilft da gegen Geschimpf und Gezeter. Man kann eben nicht den Teufel mit Beelzebub austreiben. Aber beim Abendgebet, bei der Gewissensforschung in dieser Kommunionvorbereitungszeit eine ganz persönliche Erinnerung an eine Beobachtung tagsüber, einen ganz innigen Voratz ins Ohr geflüstert, ob das nicht hilft, — erst eine Weile und dann einen Tag und viele Tage und immer? 9. Führet eure Kinder in das Verständnis der hl. Messe ein! Denn Meßopferfrömmigkeit ist der Ausgang aller eucharistischen Frömmigkeit. Eure Kinder werden nicht eifrige Kommunikanten bleiben, wenn sie nicht zuerst verstehend Mitopfernde sind im Golgothaopfer unter uns. Dann freilich mußst du, Mutter, selbst das hl. Opfer Christi im Sinne der Kirche mitvollziehen können. Vielleicht wird dir der Erstkommunionunterricht deines Kindes selber erst Anlaß, mit "Lob Gottes" und "Schott's Meßbuch der Kirche," mit Kommunionzeitschrift und guter Meßerklärung einzudringen in die hl. Gemeinschaft des Opfervollzugs mit Christus. Und dann sprich deinem Kinde davon; denn wenn du auch glaubst, daß ihm dies alles der Seelsorger besser erklären kann, ganz erleben kann dein eigen Fleisch und Blut, Mutter, das nur mit dir! 10. Schicket eure Kinder in dieser Zeit auch am Werktag in die hl. Messe und kommt selber mit, wenn ihr irgend könnt! Kochen lernt man nur durch Kochen und nicht durch das Lesen eines Dutzends Kochbücher, Schwimmen nur durch Schwimmen und nicht durch die schönsten Reden darüber; nun, so lernt man liturgischeucharistisches Leben und Beten eben auch nur im frommen Tun und nicht durch fromme Worte. Dann muß den eucharistischen Heiland dort suchen, wo er ist. In der Zeit der Erstkommunionvorbereitung müssen die Kinder in einer ganz

zuverlässigen Treue wenigstens an bestimmten Tagen, die der Seelsorger mit ihnen bespricht, zur Werktagsmesse kommen. Da mußst du Mutter, mithelfen durch das rechtzeitige Zubettbringen und rechtzeitige Wecken und Fortschicken. Wie aber, wenn dein Kind wüßte, daß dir selbst nichts an der hl. Messe gelegen ist? Ja, wenn es sehen müßte, daß du es nicht einmal mit deiner Sonntagsmesse genau nimmst? Oder daß du das Gottesdienst schwänzen beim Vater und den Brüdern so leichthin geschehen läßt? Euer Kind wird sein, Eltern, wie ihr seid! Euer Kind wird euch aber darum auch zur Verantwortung ziehen in Gottes Gericht! Mutter, werde du ihm Mutter des ewigen Lebens! F. X. E.

Das große Gebot der Stunde

Das große Gebot der Stunde Die bayerischen Bischöfe schreiben in ihrem gemeinsamen diesjährigen Fastenhirtenbrief: "Die Zeit, in der wir leben, ist entscheidungsvoll für eine lange Zukunft, entscheidungsvoll für unser vaterländisches, geistiges und religiöses Leben. Wir haben eine ähnliche Zeit schon durchlebt! im Weltkrieg und wissen daher aus einer harten und bitteren Erfahrung, wie notwendig und wichtig es ist, daß in solcher Lage jedermann ganz und gern und treu seine Pflicht erfüllt, ruhige Besonnenheit und festes Gotkvertrauen bewahrt und nicht anfängt zu zagen und zu klagen. Darum richten wir heute an Euch. liebe Diözesanen, in väterlicher Liebe und Sorge ein Wort der Ermahnung, das Euch ermuntern möchte, in gewissenhafter Pflichterfüllung und ernster Berufsauffassung die ganze Kraft einzusetzen im Dienst des Vaterlandes und der teuren Heimat. Wir Deutsche bilden eine große Lebens- und Schicksalsgemeinschaft, wir Christen bilden auch eine Gemeinschaft im Glauben an

Christus und in der Liebe Christi. Und wenn das Gebot der Liebe immer das größte Gebot von allen ist, dann ganz besonders in Zeiten der Gefahr und der Not. Und wenn je die Mahnung des Apostels gilt: "Einer möge des andern Last tragen helfen", dann besonders jetzt, wo so viele auf den Liebes- und Samariterdienst ihrer Nebenmenschen angewiesen sind im Feld und in der Heimat, in der Arbeit und im Leiden., Wir sprechen allen unseren wärmsten Dank aus, die in die seeligen Liebes- und Samariterdienst stehen, insbesondere unsern Ordensschwwestern, die in stets bewährter Opfersreue die Soldaten in den Lazaretten, die hilfs- und Pflegebedürftigen Kinder in den Heimen und Kindergärten, die kranken und alten Leute in den Kranken häusern, in den Spitälern und in ihrem oft so armen Krankenstübchen pflegen und betreuen. Wir haben in den ersten Jahren des Weltkrieges mit Freude und Stolz gesehen, was die Einigkeit Großes vollbringt, wir haben am Ende des Weltkrieges aber auch erfahren müssen, wie die Uneinigkeit alles Große wie der zerstört. Einig zu sein, ist daher das große Gebot der ersten Sunde. Einig wollen wir sein in der Liebe und im Dienste des Vaterlandes, wollen zum Schutze der Heimat eine einzige Opfer- und Arbeitsgemeinschaft bilden.

Im Bereiche der Weltkirche

Im Bereiche der Weltkirche Batikanstadt. Zur letzten Massenaudienz im Vatikan, an der rund 1000 Personen teilnahmen, waren auch über 100 italienische Soldaten und etwa 20 Ossiziere und Soldaten der deutschen Wehrmacht erschienen. Mit letzteren unterhielt sich der Papst einige Minuten in deutscher Sprache. Die römischen Blätter heben übrigens hervor, daß nur 4 von den deutschen Wehrmacht Angehörigen katholisch

waren. (Frank» furtcr Kirchenzeitung 8/41). Ein Apostel der Landstraße. 3n Steyl starb der Steyler Mlssionsbruder Clemens Lanze, der Begründer des Steyler Schristenapostolats. Ueber 50 Jahre ist er für das Steyler Misstons» werk und im Dienst der Verbreitung guter Lek» türe durch Deutschlands Gawe gewandert und dabei mehrmals in unser Bistum gekommen. Von 1833-1933 war er 9219 Tage oder 25 Fabre und 94 Tage auf Reisen. Auf diesen Reisen hat er 230 475 Kilometer zu Fuß zu» rückgelegt, eine Strecke, die fast sechsmal so lang ist wie der Umfang der Erde. Anteil bet Katholiken an der Erdbevölkerung. Die Bevölkerung der Erde vermehrte sich im letzten Fahrzehnt, wie "Miva" feststellt, um jährlich 1 Prozent. In 100 Jahren würden somit statt der jetzigen 2 Milliarden etwa 4 Milliarden Menschen die Erde bevölkern. Nun ist es von Interesse zu sehen, daz die Vermehrung der Katholiken ein fast um die Hälfte schnelleres Tempo einschlägt. Sie be trägt jährlich 1,43 Prozent. Das liegt teils an der höheren Geburtenzahl, teils an den Bekehrungen in den Missionen, namentlich seit bcm Wirken der einheimischen Priester. Uebrigens war die dem Mittelalter bekannte Welt keineswegs ganz katholisch. Die Katholiken machten damals etwa 22 Prozent aus, naeft der Reformation 16 Prozent, um dann auf 18 Prozent anzusteigen. Seherische Worte des •{• Erzbisckzofs Dr. Klein Als im Jahre 1923 die Franzosen das Ruhr gebiet besetzten, wurde wie anderswo auch in Paderborn ein "Rhein- u. Ruhr-Hilfstag" ab gehalten. Bei dieser Gelegenheit ergriff auch der jungst verstorbene Oberhirte von Paderborn das Wort und stellte dem "Wehe den Besiegten" die Worte "Wehe den Siegern!" entgegen. Ferner sagte er: "Das französische Volk gefährdet durch das Vorgehen den Frie- den der Zukunft! . . Wir müssen ein Volk von Brüdern werden. In der Einigkeit

liegt der Fortschritt, Sieg und Triumph. Deshalb richte ich an alle, welcher Religion sie auch sein mögen, heute die Mahnung: Schließen Sie sich eng zusammen und pflegen Sie jene geistigen Güter, aus denen das Wohl des Vaterlandes beruht. Dann werden wir wieder einmal als großes Volk dastehen auf dem Erdenrund!" Lin Hjschofstoort an öle Äolüaten Im heurigen Fastenhirtenbrief schreiben die bayerischen Bischöfe: Es kommt nicht bloß auf den an, der pflanzt oder die Pflanzung begießt, sondern vor allem auf Gott, der das Wachstum und Gedecken gibt, auf Gott, den allmächtigen und weisen Lenker der Geschicke der Menschen. Auch der tapferste und tüch tigste Soldat braucht Gottes Schutz und Segen. Daher sollen unsere Krieger niemals vergessen sein in unserem Gebet und Opfer. Aber auch den Kriegern selbst rufen wir in herz licher Verbundenheit zu: Brüder, betet! Ihr müßt den regelmäßigen Gottesdienst und den Priester oft entbehren, umsomehr sollt Ihr mit Eurem Herrgott verbunden bleiben durch ein kurzes und kerniges Soldatengebet am Morgen und Abend und in Todesgefahr. Der Soldat im Felde schwebt oftmals in Gefahr für Leib und Leben, aber auch von manchen seelischen und sittlichen Gefahren ist er be droht, und das besonders in der Zeit längerer Kampfesruhe und längerer Kriegsdauer. Den Kriegern und dem Vaterland sind solche Ge fahren oft schon unheilvoller geworden als alle anderen. Wir müssen nicht bloß andere bezwingen, sondern auch uns selbst. Auch für den Krieger im Felde bleiben Gott, Glau ben, Gewissen und Gebet heilige Worte, Mah nungen und Verpflichtungen. Es ist uns eine besondere Freude, zu hören und selbst beob achten zu können, daß viele unserer Soldaten Uhren Urlaub benützen, um die hl. Sakra mente zu empfangen, ihr Gewissen in Ord nung zu bringen und sich so zu stärken für die Gefahren und Opfer, die ihnen

bevor stehen. Wir danken unseren Kriegern für dieses schöne Beispiel der Glaubens- und Pflichttreue, das sie deunit der Heimat geben. Kleine kirchliche Nachrichten Der Erzbischof von Barcelona hat bekanntge geben, daß gegenwärtig 120 000 Kinder in Bar celona, die während der Herrschaft der Roten ohne jegliche religiöse Unterweisung geblieben waren, durch eine länger dauernde. Kinder mission in die katholischen Glaubensivahrheiten eingeführt werden. — Bei der Beschießung der italienisckzen Hafenstadt Genua durch die Eng länder im Morgengrauen des 9. Februar wurde die dortige Domkirche, die aus betn 12. Jahrhundert stammt, schwer beschädigt. Das Dach des rechten Seitenschiffes wurde durch schlagen und die wundervolle Rosette an der Hauptfassade völlig zerstört. — Bei dem großen Brand in Santander, der nordspanischn Hafen stadt, der etwa 500 Häuser einäscherte, ist die bischöfliche Kathedrale vernichtet worden. Noch drei weitere Kirchen fielen dem Feuer zum Opfer. — In Mexiko ist-das bisher bestehende Verbot der Vorführung religiöser Filme aufgehoben worden. In einem Kino der mexikani schen Hauptstadt wurde bereits wieder ein Film religiösen Inhalts gezeigt. — Unter den indischen Eingeborenen Chiles genießt der aus Bayern stammende Kapuzinerpater Siegfried von Frauenhäusl, der jetzt 72 Jahre alt ist, eine große Verehrung. Mehr als 9000 Ein geborene hat er zu Christus bekehrt. — In Madrid wurde eine Ausstellung der heiligen Geräte und Gewänder veranstaltet, die von den deutschen Diözesen für die Kirchen Spa niens gespendet worden sind. Den Auftatt zur Ausstellung bildete ein Konzert des Madrider Simphonieorchesters. — Die berühmte Marirnwallfahrtskirche zu Altbunzlau in Böhmen, in der der hl. Wenzel eines blutigen Mariyrtodes starb, wurde durch einen Vertreter des Kardinals

Kaspar von Prag geweiht, nachdctn die Kirche einer gründlichen Erneuerung un terzogen worden war. — Der große Rat des Kantons Aargau (Schweiz) hat beschlossen, die vor 100 Jahren den Benediktinern geraubte Klosterkirche von Muri, eine der herrlichsten Barockbauten nördlich der Alpen, an die kaiholische Kirchengemeinde von Muri zu übereig nen. Wegen der in der Kirche verwahrten Re liquien aus den römischen Katakomben kamen früher bis ju 40 000 Pilger jährlich nach Muri. — Zum neuen Generalvikar des Bistnns Regensbnrg wurde Domkap. I. Scherm ernannt. — Fünf Theologen des deutschen Konvikts in Prag wurden am 23. 2. zu Priestern geweiht.

"Koinml alle mit hinauf zum Bergkreuz!" schlug jetzt der Bauer Pasquier mit fester Stimme vor. "Wir haben Abbitte zu leisten für Die Schmach, die man ihm angetan bat." Da machte sich das ganze Dorf auf den Weg zur Höhe. Unterwegs betete der alte Gervais den Rosenkranz vor, bcm die Männer und Frauen mit fester Stimme antworteten. « Vor bcm Gekreuzigten aber, zu dessen Fützen noch die rot-goldenen Zweige der Maria Ver narb brannten, wandte sich der Bauer Pas quier den Betern zu, reckte sich hochauf und rief, während der Herbstwind seine weißen Haare aufwirbelte: "Ihr Leute von Montbernage! Heute hat man unserm Heiligtum, un serer lieben Kirche, in der wir alle getauft toorbeit sind, in der wir zum Tisch des Herrn gegangen sind, Schmach angetan. Geschändet hat man bett Thron des Herrn, von dem man bett Gekreuzigten gestoßen, und auf den man ein schamloses Weib gesetzt bat. Wir stehen hier vor dem Kreuz unseres Erlösers, um zu süh nen und Abbitte zu leisten. Wir sind bereit, alles zu leiden, um diese Schmach zu sühnen. Wenn man

uns Gut, Freiheit und Leben nimmt, wollen wir nicht klagen. Das Leid des einzelnen gilt jetzt nichts mehr, das Leid der Kirche gilt alles. Unsere Herzen mögen sie zer treten, aber unsern Glauben können sie uttS nicht nehmen. Wir schwören in dieser Stunde Treue 3mit Kreuze um unserer Seelen willen, die Gott einst richten wird. Treue zum Kreuz um unserer Kinder willen, über die wir einst Rechenschaft werden ablegen müssen. Dich aber, Herr, bitten wir, halte deine Arme über uns und unsere Kinder!" In tiefem Schweigen hatten die Dorfbewohner der Rede des alten Paquier gelauscht. Auch jetzt, als er sie beendet hatte, sprach nie mand ein Wort. Alle aber waren mit einem Mal in die Knie gesunken und in Worten, die nur Gott allein hört, gelobten ihre Herzen die Treue bis in den Tod. Schweigend stiegen sie dann durch den däm mernden Wald in das Tal hinab, in dem ihre Hütten im letzten Licht des Tages standen. Mariechen Bernard aber drängte sich heim lich an den Bauer Pasquier heran und flüsterte ihm heimlich zu: "Der Küster Pascal hat gesagt, er will das Kreuz im Wald um hauen und verbrennen. Das darf doch nicht ge schehen, nicht wahr?" Eine tiefe Angst lag in dem Blick des Kindes, das die Hand des Alten ergriffen hatte und zu ilmt empor schaute. Aber der Bauer schüttelte entschieden den Kopf und antwortete: "Du brauchst keine Furcht zu haben, Marie, das wird der Küster nicht wagen!" "Ja, das Kreuz würde ihn doch sicher erschlagen!" seufzte das Kind, ein wenig ge tröstet durch die Zuversicht des Mten. Denunzianten Es war an einem häßlichen Februartag des Jahres 1794. Babette Favre, die Wäscherin in der Franziskanerstraße zu Poitiers, stand an ihrem Bügelbrett und glättete mit dampfendem Eisen ein paar alte, vielfach geflickte Hemden. Mit solcher Hingabe war sie bei ihrer Arbeit, daß sie kaum auf das Geplauder der Nachbarin hörte, die zu einem

Schwatzstündchen herüber gekommen war. Besondere Vorliebe hatte Babetie nicht für die Besucherin, die gerade nicht im besten Ruf stand und hie und da ein bis chen zu tief ins Gläschen schaute. Auch jetzt verbreitete sich ein deutliches Branntweindüftchen, als sie mit einer Handbewegung nach den stark ausgebeßerten Wäschestücken sagte: "Was für armselige Hemden Sie da bügeln!" "Die gehören guten Patrioten", antwortete die Büglerin kurz angebunden; denn sie hatte gerade heute besondere Gründe, über den aus gedehnten Besi'ch S "T R^ackibarin unaebaltcn zu sein. „Ja, freilich,", fuyr Die mtbe.m jorr, "Die besten Patrioten haben die schlechtesten Hem den, man erkennt heute fast am zerrissenen Hemd die anständige Gesinnung." — "Womit beileibe nicht gesagt ist, datz jeder eine anstän dige Gesinnung hat, der ein zerrissenes Hemd anhat", gab Babe.tte mit einem Blick auf die liederliche Kleidung der Nachbarin zu rück. In dem Augenblick bimmelte die blecherne Ladenflügel. Ein Mann mit einem Ge müsekorb am Arm trat ein. "Garstiges Wetter, heute!" brummte der und stampfte den schmutzigen Schnee von den Füsen, den er von draußen hereingetragen halte. "Ja, so ists!" antwortete Babette. "Aber neben Sie nur in die Küche, und lassen Sie sich eine Tasse Kaffee geben. Ich komme dann gleich und rechne weaen des Gemütes mit Ihnen ab* "Gut. gu!" murmelte der Händler und ver schwand durch die rückwärtige Türe. (Fortsetzung folgt.)

IM BEREICH DES BISTUMS

IM BEREICH DES BISTUMS Fastenhirtenbrief. Zu Beginn der Fasten zeit haben die 8 bayerischen Bischöfe in die sem ein Jahr ein gemeinsames Hirtenschreiben erlassen, was am 1. Fastensonntag in unseren Kirchen zur Verlesung kam. Die Oberhirten rufen darin die

Gläubigen aus zur Einigkeit und Opferbereitschaft im Dienst am Vaterland in dieser ernsten Kriegszeit, zu Gebet, Innerlichkeit und Sammlung in der Fastenzeit. Ein besonderes Wort richten sie an die Eltern, an die Jugend und Erstkommunikanten und schließen mit der Bitte um das Gebet für die Priester und Seelsorger. Päpstliche Ernennung. Der Hl. Vater hat durch Schreiben des Staatssekretariats den Professor für neutestamentliche Exegese an der Hochschule Passau Dr. Josef Freundorfer zum Konsultor der Päpstlichen Bibelkommission (Sitz in Rom) ernannt. Die Päpstliche Kommission für biblische Studien ist von Leo XIII. 1902 eingesetzt worden, um den Fortschritt der biblischen Studien zu fördern. Die obersten Mitglieder derselben sind Kardinäle, darunter Kardinal Faulhaber von München. Unter den Konsultoren, denen die Aufgabe obliegt, Entscheidungen der Kommission durch ihr Gutachten vorzubereiten, befinden sich außer dem Ernann ten noch folgende Deutsche: P. Vinzenz Scheil, P. Augustin Bea, P. Harduin Kleinhaus, P. Tarzistus Paffrath und der mit Dr. Freundorfer ernannte Universitätsprof. Dr. Arthur Algeier. Die Ernennung bedeutet eine Ehrung für den ganzen Diözesanklerus. Nüchternheitsgebot vor der Krankenkommunion. Kranke dürfen zweimal in der Woche kommunizieren, auch wenn sie zuvor etwas "nach Art eines Trankes oder als Medizin" zu sich genommen haben. Die Medizin kann flüssig oder fest sein, beispielsweise Pillen oder Pulver: Speisen, die zur Stärkung und Kräftigung genommen werden, gelten jedoch nicht als Medizin. Nach Art eines Trankes wird genommen: Fleischbrühe. Kaffee, Milch oder andere Flüssigkeit, wenn sie auch durch Zucker versüßt wird, oder wenn ein Ei, geriebenes Brot usw. hineingerührt wird, vorausgesetzt, daß das, was man zu

sich nimmt, noch ein flüssiges Nahrungsmittel darstellt. Personalnachrichten. Angenommen die freie Resignation des Pfarrers Foh. B. Zeuß auf die Pfarrei Berg ab 1. 4. unter Anerkennung seiner Dienstleistung. Ernann t wurde Erzdekan Msgr. Johann Spannbauer von Bergreichenstein als Schuldekan für den Religionsunterricht in den Schulen des Vikariats Bergreichenstein. In Kürze berichtet Am Donnerstag, 13. 3. nachm. 3 Uhr findet in der Mariahilfkirche zu Passau eine Friedensbittandacht des katholischen Frauenbundes statt. — In der Zeit vom 7.-23. 2. wurden in Thyrnau durch einen Zisterzienserpater Einkehrtage für alle Stände abgehalten, die bei sehr gutem Besuch einen erhebenden Verlauf nahmen. — Im 80. Lebensjahr verstarb die ehemalige Erzieherin Fräulein Maria Berghofer, die 11 Jahre lang Vorsitzende des katholischen Frauenbundes von Passau war. Mit vorbildlicher Frömmigkeit verband sie ein reiches karitatives Wirken. Nach dem Tode ihrer Schwester Frau Kommerzienrat Rosenberger war sie vor einigen Jahren nach Kochel verzogen. — Am 1. März wurde in der Abtei St. Gertrud zu Tettenweis unter dem Vorsitz des H. Hr. Bischofs Simon Konrad die bisherige Subpriorin des Klosters Frau M. Michaela Haberberger zur Äbtissin gewählt. Papstfeier in Passau. Am Sonntag, 9. März findet abends 5 Uhr in der Domkirche gemeinsam e Papstfeier der Passauer Katholiken mit Predigt des H. H. Bischofs statt. Aus dem gleichen Anlaß wird der Oberhirte vormittags 9.30 Uhr im Dom ein Pontifikalamt zelebrieren. Nächste Exerzitien Altötting 10.—14. 3. Jungfrauen, 19.—23. 3. Mitglieder der Marianischen Männerkongregation, 23.-27. 3. Männer und Burschen, 31. 3. bis 4. 4. Frauen und Mütter. Kastenmahnungen der bayer. Bischöfe Nun treten wir wieder ein in die heilige Fastenzeit, die nach altherwürdigem

kirchlichem Brauch eine Zeit des Gebetes der Innerlichkeit und Sammlung, der Buße und des Opfers ist. Zu Gebet und Buße mahnt die Kirche in ihren Gottesdiensten, in den Fastenpredigten und Fastenandachten, in der Betrachtung und Verehrung des Leidens und Sterbens Jesu Christi, im Empfang der heiligen Sakramente. Wir bitten und mahnen Euch liebe Diözesanen, laßt wieder das Leiden Christi an Eurer betrachtenden und betenden Seele vorüberziehen und vergeht nicht den Dank, den Ihr Eurem Heiland und Erlöser schuldig seid. Betet oft das schöne Gebet: "Ich danke dir, Herr Jesu Christ, daß du für mich gestorben bist; ach, laß dein Blut und deine Pein an mir doch nicht verloren sein!" Der schönste Dank sei wieder eine würdige heilige Osterbeicht und Osterkommunion! Laßt Euch nicht umsonst einladen zum heiligen Mahle, in dem Christus genossen, das Andenken an sein heiliges Leiden gefeiert, die Seele mit Gnade erfüllt und uns das Unterpfand unserer künftigen Herrlichkeit gegeben wird. Ostern ohne Osterbeicht und Osterkommunion — nein, das ist für einen Katholiken kein wahres, frohes Ostern. (Entnommen dem gemeinsamen diesjährigen Fastenhirtenbrief der bayerischen Bischöfe). Weg zur Weltverbesserung. Der hl. Petrus von Alcantara unterhielt sich eines Tages mit dem Grafen Oropesa. Die Rede kam auch auf die Schlechtigkeit der Welt und die Aussichten für die Zukunft; und da zeigte sich, daß Petrus viel weniger pessimistisch war als der Graf. "Das Uebel ist nicht unheilbar," sagte der Heilige, "es gibt noch ein Mittel dagegen." "Was soll da noch fruchten gegen das Uebermaß des Verderbens?" fragte der Graf verwundert. "Das Mittel ist nicht schwer. Herr Graf", erwiderte Petrus mit seiner gewohnten Sanftmut. "Fange jeder bei sich selbst an! Bemühen wir uns alle ernstlich, so zu sein, wie wir sein

sollen, dann wird die Welt bester!" Christ u. Diesseits. Darüber schreibt der verstorbene Papst Pius XI. im Jahre 1929: "Der wahre Christ ist weit davon entfernt, auf das Diesseits zu verzichten oder seine natürliche Leistungsfähigkeit herabzumindern. Im Gegenteil, indem er sie mit dem übernatürlichen Leben zu geordneter Einheit verbindet, entwickelt und vervollkommnet er sie, veredelt damit das natürliche Leben selbst und führt ihm wirksame Werte zu." Schriftwort Nr. 15 Ich sah den Himmel offen und siehe, da war ein weißes Roß. Der auf ihm saß, heißt der Treue und Wahrhaftige. Er richtet und kämpft in Gerechtigkeit. Seine Augen leuchten wie Feuerflammen. Auf seinem Haupte trägt er viele Kronen und einen Namen darauf geschrieben, den niemand kennt als er allein. Er ist bekleidet mit einem blutgetränkten Gewande. Sein Name ist "Wort Gottes". Die himmlischen Heerscharen folgen ihm in glänzend weißem Linnen auf weißen Rossen. Aus seinem Munde geht ein scharfes Schwert hervor, um damit Völker zu schlagen. Er wird sie regieren mit eisernem Zepter und die Weinkelter des Glutweins des Zornes Gottes des Allmächtigen treten. Auf seinem Gewände steht in Hüfthöhe der Name geschrieben: "König der Könige, Herr der Herrscher." Zum Abschluß unseres Schrifttrates Mit dem Schriftwort Nr. 15 dieser Ausgabe ist unsere Preisauflage, welche die Leser zur eingehenderen Beschäftigung mit der Heiligen Schrift während der Wintermonate anregen sollte, vollendet. Für die Teilnehmer an der Aufgabe gilt folgendes: 1. Von jedem der 15 Schriftworte ist anzugehen a) Fundort der Stelle nach Buch, Kapitel und Vers; b) die näheren Umstände (Wer spricht? Zu wem? Wo und bei welcher Gelegenheit?); c) kurzer Zusammenhang (Was geht unmittelbar voraus? Was folgt?). 2. Die Lösungen sind bis längstens Dienstag, 25. März an die

Schriftleitung (Passau, Innbrückgasse 2) einzusenden. 3. Die Einsender wollen wegen der Auswahl der Bücherpreise neben ihrem Namen und Wohnort auch Beruf und Alter angeben. 4. Um die Durchsicht der Einsendungen zu erleichtern, sollen die Lösungen möglichst kurz und übersichtlich abgefaßt werden. Ein Beispiel: a) Matthäus Kap. 24. Vers 29-32; b) Jesus zu seinen Aposteln auf dem Ölberg kurz vor seinem Leiden; c) vorher: Die große Drangsal - nachher: Gleichnis vom Feigenbaum. Bibellesung für die 2. Fastenwoche 9.-15. März: Christus, die Erfüllung des Alten Bundes So: Matth. 17, 1-9. Mo: 2 Kor. 1, 19-22, Di: Geh. Offb. 5,5-14, Mi: Joh. 5, 31-40, Do: Matth. 6, 17-20, Fr: Mark. 12, 28-34, Sa: Matth. 5, 21-48. Ewige Anbetung 9. 3. Iggenbach, 10. 3. Lalling, 11. 3. Hohenwart, 12. 3. Niederaltaich, 13. 3. Spiegelau, 14. 3. Schwarzach, 15. 3. Sandbach. Geheiligte Woche des Christen So. 9. März: Zweiter Fastensonntag, ohne Gl., Kr., 2. Geb. hl. Witwe Franziska von Rom. Evangelium: Verklärung Christi auf dem Tabor. Christus zeigt sich seinen auserwählten Jüngern im Zustand der Verklärung, um sie für sein bevorstehendes Leiden zu stärken. Wir sollen daraus lernen, daß auch unser nach helldemütigem Kampf eine große Herrlichkeit wartet. — Sa. 15. 3. Hl. Bekenner Klemens Maria Hofbauer, der große Apostel Wiens.